

**Nikolaj Gogol**

# **Der Revisor**

Komödie in fünf Akten

Nach der Übersetzung von Bernd Poßner  
für das Ensemble „ebenDIE“ Köln  
bearbeitet von Sabine Hahn

Ensemble ebenDIE Köln  
2012

Der Übersetzung lag die Ausgabe N.V.Gogol': Revisor, des Verlages Izdatel'stvo Chudožestvennaja Literatura Moskau, 1972, zugrunde. Diese folgt dem Text der Gesammelten Werke Gogols, Goslitizdat, 1959.

Die Orthografie der russischen Namen folgt in Abweichung von der internationalen Transliteration, der in deutschen literarischen Texten üblichen Darstellung.

In dieser Bearbeitung sind neben Kürzungen einige Szenen des Originaltextes gestrichen worden (III-4, IV-10 und 11, sowie V-2 und 4), das Vorspiel vor dem 1. Akt und drei Zwischenspiele jeweils vor dem 2., 3. und 4. Akt wurden eingefügt.

Die Premiere dieser bearbeiteten Fassung fand am 11. Juni 2011 unter der Regie von Sabine Hahn im Comedia Theater Köln statt.

Alle Rechte an dieser Übersetzung und Bearbeitung bei © ebenDIE Köln  
[www.ebendie.de](http://www.ebendie.de)

## PERSONEN

Anton Antonowitsch Skwosnik-Dmuchanowskij, Stadthauptmann

Anna Andrejewna, seine Frau

Marja Antonowna, seine Tochter

Ljudmila Lukowna Chlopowa, Schulinspektorin

Anastasija Fjodorowna Ljapkina-Tjapkina, Richterin

Artemij Filippowitsch Semljanika, Kurator der Fürsorgeanstalten

Iwan Kusmitsch Schpekin, Postmeister

Pjotr Iwanowitsch Bobtschinskij, Gutsbesitzer

Pjotr Iwanowitsch Dobtschinskij, Gutsbesitzer

Iwan Alexandrowitsch Chlestakow, Beamter aus Petersburg

Osip, sein Diener

Polizistin

Kellnerin im Gasthof

*Die Rolle des Kurators Semljanika und des Postmeisters Schpekin sowie die Rolle der Polizistin und der Kellnerin wurden in dieser Bearbeitung jeweils als Doppelrollen ausgeführt.*

*In der vorliegenden Bearbeitung treten die folgenden Figuren nicht auf:*

*(Christian Iwanowitsch Gibner, Kreisarzt)*

*(Fjodor Andrejewitsch Ljuljukow)*

*(Iwan Lasarjewitsch Rastakowskij)*

*(Stepan Iwanowitsch Korobkin)*

*(Stepan Iljitsch Uchowjortow, Vorsteher des Polizeireviers)*

*(Swistunow)*

*(Pugowizyn)*

*(Dershimorda)*

*(Abdulin, Kaufmann)*

*(Fewronja Petrowna Poschljopkina, Frau eines Schlossers)*

*(Frau eines Unteroffiziers)*

*(Mischka, Diener beim Stadthauptmann)*

*(Ein Kutscher)*

*(Gäste, Kaufleute, Bürger, Bittsteller)*

*(Gendarm)*

*pensionierte Beamte,  
Honoratioren der Stadt*

*Polizisten*

Mache dem Spiegel keinen Vorwurf,  
wenn er eine verzerrte Grimasse zeigt.  
(Volkstümliches Sprichwort)

## VORSPIEL

*Der Postmeister kommt auf einem Fahrrad auf die Bühne. Er dreht einige Runden, bleibt dann stehen, steigt ab und zieht einige Briefe aus der Tasche. Er liest darin.*

*Nach einiger Zeit steckt er die Briefe wieder weg und fährt ab.*

## ERSTER AKT

*Ein Zimmer im Hause des Stadthauptmanns*

### ERSTE SZENE

*Stadthauptmann, Kurator der Fürsorgeanstalten, Schulinspektorin, Richterin, Polizistin*

**STADTHAUPTMANN.** Ich habe Sie her gebeten, meine Herrschaften, um Ihnen eine äußerst unangenehme Nachricht mitzuteilen. Ein Revisor kommt zu uns!

**ANASTASIJA FJODOROWNA.** Wie, ein Revisor?

**ARTEMIJ FILIPPOWITSCH.** Ein Revisor?

**STADTHAUPTMANN.** Ein Revisor aus Petersburg. Inkognito. Und dazu noch in geheimer Mission.

**ANASTASIJA FJODOROWNA.** Da haben wirs!

**ARTEMIJ FILIPPOWITSCH.** Das hat noch gefehlt!

**LJUDMILA LUKOWNA.** O Gott! Und in geheimer Mission!

**STADTHAUPTMANN.** Als ob ich es geahnt hätte: ich habe heute von zwei riesengroßen Ratten geträumt. Schwarze, riesengroße Ratten! Sie sind auf einmal erschienen, schnupperten herum und verschwanden wieder. Hier habe ich einen Brief, den ich Ihnen vorlesen möchte und den ich erhalten habe. Hören Sie: „Mein lieber Freund, Gevatter und Wohltäter“, *(murmelt halblaut vor sich hin und überfliegt die Zeilen)* ... und Dich unterrichten.“ Ah, hier ist es: „Und im übrigen beeile ich mich, Dir mitzuteilen, dass ein Beamter mit dem Auftrag unterwegs ist, das ganze Gouvernement und besonders unseren Kreis zu inspizieren *(hebt bedeutend einen Finger)*. Ich habe das von sehr zuverlässigen Leuten erfahren, obwohl er als Privatperson auftritt. Wie ich weiß, hast Du, wie auch andere, gewisse kleine Schwächen, und da Du ein kluger Mann bist, und das was einem in die Hände fällt, nicht

abweist ...“ (*unterbricht*) nun, wir sind unter uns ... „so rate ich Dir, Vorsicht walten zu lassen, da er entweder jederzeit auftauchen kann, wenn er nicht schon eingetroffen ist und sich nicht noch irgendwo inkognito aufhält ... (*murmelt Unverständliches*) Gestern habe ich ... Das ist die Lage.

**ANASTASIJA FJODOROWNA.** Ja, die Lage, ungewöhnlich. Da steckt was dahinter!

**LJUDMILA LUKOWNA.** Weshalb denn, Anton Antonowitsch, wieso? Weshalb schickt man uns einen Revisor?

**STADTHAUPTMANN.** Weshalb! Das ist wohl Schicksal!

**ANASTASIJA FJODOROWNA.** Ich glaube, Anton Antonowitsch, dass das Ganze einen bestimmten politischen Hintergrund hat.

**STADTHAUPTMANN.** Woher nehmen Sie das!

**ANASTASIJA FJODOROWNA.** Nein, ich sage Ihnen, Sie irren sich...

**STADTHAUPTMANN.** Ja, ja, meine Herrschaften, ich habe Sie unterrichtet. Sehen Sie, ich habe in meinem Bereich bereits Vorkehrungen getroffen und ich rate Ihnen, das in Ihrem auch zu tun. Das gilt besonders für Sie, Artemij Filippowitsch! Der durchreisende Beamte wird sich zweifellos die Fürsorgeanstalten ansehen wollen.

**ARTEMIJ FILIPPOWITSCH.** Nun, das ist kein Problem.

**STADTHAUPTMANN.** Da bin ich aber gespannt!

**ARTEMIJ FILIPPOWITSCH.** Och! Also ...

**STADTHAUPTMANN.** Auch Ihnen, Anastasija Fjodorowna, würde ich raten, sich um Ihre Amtsräume zu kümmern. Gänse und Küken raus!

**ANASTASIJA FJODOROWNA.** Ist ja gar kein Thema, es ist eine Sache von fünf Minuten ... Kommen Sie doch zum Mittagessen.

**STADTHAUPTMANN.** Danke, gerne. Außerdem ist es nicht in Ordnung, dass Ihr Beisitzer, einen solchen Geruch verbreitet, der ist ja völlig verlottert!

**ANASTASIJA FJODOROWNA.** Nein, das wirkt nur so, der trinkt nicht!

**STADTHAUPTMANN.** Nun ja, ich wollte Sie nur darauf aufmerksam machen. Es gibt keinen Menschen, der nicht irgendwelche kleinen Schwächen hätte.

**ANASTASIJA FJODOROWNA.** Was verstehen Sie denn, Anton Antonowitsch, unter „kleinen Schwächen“? Es gibt große und kleine Schwächen. Ich sage allen offen, dass ich Geschenke

annehme, aber was für welche? Kleinigkeiten, Aufmerksamkeiten...

**STADTHAUPTMANN.** Bestechung!

**ANASTASIJA FJODOROWNA.** Aber nein, Anton Antonowitsch.

**STADTHAUPTMANN.** Und Sie, Ljudmila Lukowna, sollten sich als Schulinspektorin besonders um die Lehrer kümmern. Einer von ihnen, zum Beispiel der mit dem dicken Gesicht, Sie wissen schon! Das wäre schlimm, wenn der Herr Revisor den zu Gesicht bekäme!

**LJUDMILA LUKOWNA.** Was soll ich denn mit ihm machen? Der ist problematisch.

**STADTHAUPTMANN.** Der Geschichtslehrer ist auch problematisch, er schneidet Grimassen!

**LJUDMILA LUKOWNA.** Ja er ist ein Hitzkopf! Ich habe ihm das schon mehrmals gesagt ...

*(Pause)*

**STADTHAUPTMANN.** Dieses verdammte Inkognito! Da schaut er plötzlich herein und meint: „Ach, da seid ihr ja, meine Lieben! Und wer von euch ist die Richterin?“ „Ljapkina-Tjapkina.“ „Her mit ihr, dieser Ljapkina-Tjapkina! Und wer ist der Kurator der Fürsorgeanstalten? - „Semljanika!“ - „Nun, her mit ihm, dem Semljanika!“ Das ist das Schlimme!

## ZWEITE SZENE

*Dieselben, Dobtschinskij und Bobtschinskij kommen.*

**BOBTSCHINSKIJ.** Welch außergewöhnliches Ereignis!

**DOBTSCHINSKIJ.** Eine überraschende Neuigkeit.

**ALLE.** Was ist los?

**DOBTSCHINSKIJ.** Etwas Unerwartetes: wir kommen in den Gasthof ...

**BOBTSCHINSKIJ.** *(unterbricht)* Pjotr Iwanowitsch und ich kommen in den Gasthof ...

**DOBTSCHINSKIJ.** *(unterbricht)* Erlauben Sie ... Pjotr Iwanowitsch, dass ich berichte.

**BOBTSCHINSKIJ.** Nein, erlauben Sie doch, dass ich ... erlauben Sie ... erlauben Sie ... Sie finden nicht die richtigen Worte ...

**DOBTSCHINSKIJ.** Sie verlieren den Faden und vergessen die Hälfte.

**BOBTSCHINSKIJ.** Ich vergesse nichts, überhaupt nichts, bei Gott. Nun stören Sie mich nicht, lassen Sie mich berichten, fallen Sie mir nicht ins Wort, meine Herren.

**STADTHAUPTMANN.** Nun reden Sie doch, mein Gott, was ist passiert? Was gibt es?

**BOBTSCHINSKIJ.** Erlauben Sie, erlauben Sie; ich werde alles der Reihe nach erzählen. Gerade als ich das Vergnügen hatte von Ihnen wegzugehen nachdem Sie geruhten, über den erhaltenen Brief bestürzt zu sein, ja da bin ich losgelaufen ... nun bitte, Pjotr Iwanowitsch, unterbrechen Sie mich nicht! Also, wenn Sie erlauben, ich lief zu Korobkin. Nicht zu Hause. Da ging ich zu Rastakowskij. Nicht da. Dann rannte ich zu Iwan Kusmitsch, um ihm die von Ihnen erhaltene Neuigkeit mitzuteilen. Ja, und als ich von da kam, traf ich Pjotr Iwanowitsch ...

**DOBTSCHINSKIJ.** (*ihn unterbrechend*) Neben dem Kiosk, wo es die Piroggen gibt.

**BOBTSCHINSKIJ.** Neben dem Kiosk, wo es die Piroggen gibt. Ja, dort traf ich Pjotr Iwanowitsch und sagte zu ihm: haben Sie schon die Neuigkeit gehört? Pjotr Iwanowitsch hatte es schon von Ihrer Beschließerin Avdotja gehört, die weiß Gott weshalb zu Filip Antonowitsch Potschetschujew geschickt worden war ...

**DOBTSCHINSKIJ.** (*unterbricht ihn*) Wegen eines Fässchens französischen Branntweins.

**BOBTSCHINSKIJ.** (*schiebt seine Hände zur Seite*) ... wegen eines Fässchens französischen Branntweins. Also, Pjotr Iwanowitsch und ich gingen zu Potschetschujew ... Ach, Pjotr Iwanowitsch ... unterbrechen Sie mich doch nicht, unterbrechen Sie mich nicht! Da sagt Pjotr Iwanowitsch zu mir: „Gehen wir doch kurz in den Gasthof,“ sagt er, „ich habe im Magen so ein komisches Gefühl ... ich habe seit heute morgen nichts gegessen, so sehr knurrt mein Magen“, ja so war das mit dem Magen von Pjotr Iwanowitsch. Und wir sind gerade im Gasthof, als ein junger Mann ...

**DOBTSCHINSKIJ.** (*unterbricht*) ... von angenehmem Äußeren und in Zivil ...

**BOBTSCHINSKIJ.** Von angenehmem Äußeren und in Zivil in die Gaststube kam mit gedankenvollem Gesicht. Die Physiognomie ... die Haltung ... und hier (*deutet mit der Hand an die Stirn*) viel, sehr viel. Ich hatte gleich so ein Gefühl und sage zu Pjotr Iwanowitsch:

„Hier ist etwas nicht einfach nur so.“ Ja. Als der Wirt zu uns trat, fragt Pjotr Iwanowitsch leise: „Wer ist dieser junge Mann?“ und der Wirt antwortet darauf: „Das ist,“ sagt er ... jetzt unterbrechen Sie mich doch nicht, bitte, unterbrechen Sie mich nicht! Sie können das nicht richtig erzählen, bei Gott, Sie können es nicht! Sie lispeln, Pjotr Iwanowitsch; ich weiß, Sie haben einen Zahn im Mund von dem kommt das Pfeifen. „Dieser junge Mann,“ sagt der Wirt darauf, „ist ein Beamter, der aus Petersburg gekommen ist, er heißt“, sagt er, „Iwan Alexandrowitsch Chlestakow und reist“, sagt er, „ins Gouvernement Saratow und benimmt sich äußerst seltsam: er ist schon die zweite Woche da, verlässt den Gasthof nicht, lässt alles anschreiben und will nicht eine Kopeke bezahlen.“ Als er mir das gesagt hatte, kam mir von oben eine Erkenntnis. „He!“ sage ich zu Pjotr Iwanowitsch ...

**DOBTSCHINSKIJ.** Nein, Pjotr Iwanowitsch, ich habe „He!“ gesagt.

**BOBTSCHINSKIJ.** Zuerst haben Sie es gesagt und dann habe ich es gesagt. „He!“ haben Pjotr Iwanowitsch und ich gesagt. „Und warum sitzt er hier, wo er doch ins Gouvernement Saratow will?“ Jawohl, er ist es, dieser Beamte.

**STADTHAUPTMANN.** Wer, welcher Beamte?

**BOBTSCHINSKIJ.** Na, der Beamte, über den Sie geruhten, eine Nachricht zu bekommen, der Revisor.

**STADTHAUPTMANN.** (*erschrocken*) Um Himmels Willen! Das kann er nicht sein.

**DOBTSCHINSKIJ.** Er ist es! Er zahlt nicht. Wer sollte es sonst sein, wenn nicht er?

**BOBTSCHINSKIJ.** Er ist es, er ist es, bei Gott, er ist es ... Und wie er beobachtet: er sieht alles. Mir wurde ganz Angst.

**STADTHAUPTMANN.** Herr, sei uns Sündern gnädig! Wo wohnt er dort?

**DOBTSCHINSKIJ.** In Zimmer fünf, neben der Treppe. Er wohnt wohl schon zwei Wochen da.

**STADTHAUPTMANN.** Zwei Wochen! (*beiseite*) Alle Heiligen! Gott der Gerechte, Erbarmen! In diesen zwei Wochen, was da alles passiert ist ... O Schimpf und Schande! (*Fasst sich an den Kopf*)

**ARTEMIJ FILIPPOWITSCH.** Na, was denn, Anton Antonowitsch, fahren wir doch offiziell in den Gasthof.



**ANASTASIJA FJODOROWNA.** Nein, nein! Zuerst sollte man das Stadtoberhaupt, die hohe Geistlichkeit und die Kaufmannschaft schicken.

**STADTHAUPTMANN.** Nein, nein, lassen Sie mich das selbst machen. Ich habe schon schwierige Situationen im Leben gemeistert. (*zu Bobtschinskij*) Sie sagen, dass er ein junger Mann ist?

**BOBTSCHINSKIJ.** Er ist jung.

**STADTHAUPTMANN.** Um so besser. Ein junger Mann ist leichter zu durchschauen. Schlimm ist es, wenn man es mit einem alten Fuchs zu tun hat. Meine Herrschaften, ich mache mich auf den Weg, ganz privat, als ob ich einen Spaziergang unternähme. (*rufft nach hinten*) He, Swistunow! Geh und hol den Reviervorsteher, doch halt, du musst hierbleiben. Schick jemanden, dass er schnellstens hierher kommt und komm zurück.

**ARTEMIJ FILIPPOWITSCH.** Gehen wir, gehen wir, Anastasija Fjodorowna! Das gäbe ein Unglück.

**ANASTASIJA FJODOROWNA.** Was haben Sie denn zu befürchten? Die Kranken kriegen saubere Nachtmützen und alles ist in Ordnung.

**ARTEMIJ FILIPPOWITSCH.** Was heißt Nachtmützen. So einfach ist das auch nicht.

**ANASTASIJA FJODOROWNA.** Ich bin ich völlig unbesorgt. Wer kommt denn ins Kreisgericht? Und wenn doch einer kommt und sich irgendwelche Akten ansieht, wird er seines Lebens nicht mehr froh. Ich sitze jetzt schon fünfzehn Jahre auf dem Richterstuhl und wenn ich ein Aktenstück öffne ... ach, komm', hör' auf!

*(Die Richterin, der Kurator der Fürsorgeanstalten, die Schuldirektorin gehen ab.)*

### **DRITTE SZENE**

*Stadthauptmann, Postmeister.*

**POSTMEISTER.** (*Tritt auf den Stadthauptmann zu, bietet eine Zigarette an, gibt Feuer*) Erklären Sie mir doch, was für ein Beamter da kommt?

**STADTHAUPTMANN.** Haben Sie es denn noch nicht gehört?

**POSTMEISTER.** Ich habe von Pjotr Iwanowitsch Bobtschinskij etwas gehört, als er bei mir auf der Post war.

**STADTHAUPTMANN.** Und? Was halten Sie davon?

**POSTMEISTER.** Was ich davon halte? Es wird Krieg mit den Türken geben.

**STADTHAUPTMANN.** Unsinn! Was meinen Sie, Iwan Kusmitsch?

**POSTMEISTER.** Ich? Und Sie, Anton Antonytsch?

**STADTHAUPTMANN.** Ich? Ich habe keine Angst, nur so ein bisschen. Wozu brauchen wir eigentlich einen Revisor? (*Beiläufig*) Hören Sie, Iwan Kusmitsch, wäre es nicht in unser aller allgemeinem Interesse, wenn Sie jeden Brief, der die Post erreicht oder verlässt nur öffnen und lesen würden, um festzustellen ob da nicht irgendeine Anzeige oder einfach eine Korrespondenz enthalten ist.

**POSTMEISTER.** Ich weiß, ich weiß ... das müssen Sie mir nicht erst sagen, ich mache es sowieso.

**STADTHAUPTMANN.** Nun also, dann sagen Sie doch, haben Sie etwas über einen Beamten aus Petersburg lesen können?

**POSTMEISTER.** Nein, über einen aus Petersburg nicht, aber über andere. Schade, dass Sie die Briefe nicht lesen können. Wollen Sie, dass ich etwas vorlese?

**STADTHAUPTMANN.** Nun, das passt jetzt nicht. Tun Sie mir den Gefallen, Iwan Kusmitsch, wenn also zufällig eine Beschwerde oder so auftaucht, halten Sie sie ohne Zögern fest.

**POSTMEISTER.** Kein Problem!

**STADTHAUPTMANN.** Es bleibt ja unter uns.

**POSTMEISTER.** Ja, da kommt etwas Unangenehmes auf uns zu! (*ab*)

**STADTHAUPTMANN.** Mir geht dieses verdammte Inkognito nicht aus dem Kopf.

## VIERTE SZENE

*Stadthauptmann, Bobtschinskij, Dobtschinskij und die Polizistin.*

**STADTHAUPTMANN.** Ist der Wagen vorgefahren?

**POLIZISTIN.** Er ist vorgefahren.

**STADTHAUPTMANN.** Geh raus auf die Straße ... nein, warte! Hol mir ... Wo sind eigentlich die anderen? (*Greift sich an den Kopf*) Ach, du lieber Gott! Mein Gott! Lauf auf die Straße, halt nein – höre,

geh in mein Zimmer und bring mir meinen Hut. Also, Pjotr Iwanowitsch, gehen wir.

**BOBTSCHINSKIJ.** Und ich, ... und ich ... erlauben Sie, nehmen Sie mich mit, Anton Antonowitsch!

**STADTHAUPTMANN.** Nein, nein, Pjotr Iwanowitsch, das geht nicht. Das geht nicht.

**BOBTSCHINSKIJ.** Das macht nichts, gar nichts. Ich komme wie ein Hähnchen hinter der Droschke her gelaufen.

**STADTHAUPTMANN.** *(Nimmt den Hut, zur Polizistin)* Lauf und hole Leute, Jeder soll eine Straße in die Hand nehmen – was sage ich – eine Straße! - einen Besen soll er nehmen und kehren sollen sie die ganze Straße vor dem Gasthof. Und dass sie mir sauber ist!

## FÜNFTE SZENE

*Stadthauptmann, Polizistin*

**STADTHAUPTMANN.** Hören Sie! Dieser Beamte aus Petersburg ist angekommen. Hören Sie, also wenn der eingetroffene Beamte unsere Leute fragen sollte, ob sie zufrieden sind, dann haben sie zu antworten: „Sehr zufrieden, Euer Wohlgeboren!“ und wer nicht zufrieden ist, dem werde ich später schon einheizen ...

*(Alle gehen ab.)*

## SECHSTE SZENE

*Anna Andrejewna und Marja Antonowna kommen auf die Bühne.*

**ANNA ANDREJEWNA.** Wo sind sie nur? Ach, mein Gott ... *(Öffnet die Tür)* Antoscha! Anton! *(schnell sprechend)* Immer bist du daran schuld! Immer alles wegen dir! Und ich komme nicht voran, weil es heißt: „ich brauch‘ eine Nadel!“ „ich brauch‘ ein Halstuch!“ *(Geht zum Fenster und schreit)* Anton, wohin? Wohin? Was? Er ist gekommen? Ein Revisor? Mit einem Schnurrbart? Mit was für einem Schnurrbart?

**STIMME DES STADTHAUPTMANNS.** Später, später, meine Liebe.

**ANNA ANDREJEWNA.** Später? Das sind mir Neuigkeiten, später! Später will ich nicht mehr ... Wie? *(Mit Geringschätzung)* Weggefahren! Daran werde ich dich noch erinnern! Aber immer heißt es: „Mama, Mama, warten Sie, ich muss mir hinten noch das Tuch anstecken: gleich!“ Von wegen gleich! Von wegen und

nichts haben wir erfahren! Und immer diese verdammte Eitelkeit! Wenn du nur hörst, dass der Postmeister da ist, schon drehst du dich affektiert vor dem Spiegel. Du bildest dir ein, dass er dir den Hof macht, aber er schneidet dir nur Grimassen, sobald du dich umdrehst.

**MARJA ANTONOWNA.** Was sollen wir denn tun, Mama? Egal, in zwei Stunden wissen wir ohnehin alles!

**ANNA ANDREJEWNA.** In zwei Stunden! Ich danke bestens! Das ist vielleicht eine Antwort! Warum bis du nicht auf die Idee gekommen, zu sagen, dass wir in zwei Monaten alles besser wissen! (*Lehnt sich aus dem Fenster*) He, Awdotja! Hast du gehört, dass dort jemand angekommen ist ... Du hast nichts gehört? Du Dummkopf! Hat abgewinkt? Sie konnte nichts erfahren! Nur Dummheiten im Kopf, denkst nur an Männer. Was? Sie sind schnell weggefahren. Du hättest dem Wagen nachlaufen können. Lauf, nun lauf schon! Hörst du, lauf und frag: wohin sie gefahren sind, frag' wer der Fremde ist, hörst du? Guck durchs Schlüsselloch was er für Augen hat und alles und komm sofort zurück. Hörst du? Schnell, lauf! Lauf! (*Sie schreit solange, bis der Vorhang fällt und beide am Fenster stehenden Frauen verdeckt.*)

## ZWISCHENSPIEL

*Der Postmeister sitzt an einem Tisch. Es ist dunkel, nur eine Kerze brennt. Vor ihm ein Stapel Briefe. Er nimmt einen davon und beginnt zu lesen.*

„... Oh, du meine Angebetene! Wie sehne ich mich nach Deinen Umarmungen und Küssen! Ich sterbe hier vor tödlicher Langeweile. Das Fort ist hunderte von Werst von jeglicher Ansiedlung entfernt und nur einmal in der Woche kommt eine Post. Ich glühe vor Sehnsucht nach einem Briefchen von Dir, oh, meine Liebe, foltere mich nicht länger und gib mir ein Zeichen, ein einziges, winziges Brieflein! Ach, wenn ich Dich doch in den Armen halten könnte . Ich brenne vor Ungeduld auf die nächste Post, die übermorgen vielleicht durchkommt, wenn es nicht mehr so viel schneit...“

## ZWEITER AKT

*Ein kleines Zimmer im Gasthof. Ein Bett, ein Tisch, ein Koffer, eine leere Flasche, Stiefel, eine Kleiderbürste und anderes.*

### ERSTE SZENE

*Osip liegt auf dem Bett seines Herrn.*

**OSIP.** Zum Teufel, Hunger hab ich und in meinem Magen ist ein Gerumpel. Immer heißt es, nichts wie nach Hause, aber wir kommen nie an! Schon über einen Monat ist es her, dass wir aus Petersburg weg sind! Das Geld hat er unterwegs durchgebracht, unser Täubchen, jetzt sitzt er hier, zieht den Schwanz ein. Und wir hätten es so nötig für die Postpferde gebraucht. Aber da hast du's, in jeder Stadt muss er sich zeigen. *(Ahmt ihn nach)* „He, Osip, lauf, such ein Zimmer, nur das beste, und bestelle ein Mittagessen, das allerbeste, ein ordinäres vertrag' ich nicht, es muss das beste sein!“ Es ginge ja noch an, wenn er was Ordentliches wäre, aber er ist ja nur ein einfacher Buchhalter! Macht sich mit Mitreisenden bekannt und schon sitzt er mit ihnen am Kartentisch – und dann verliert er auch noch. Ach, wie habe ich dieses Leben satt! Wirklich, auf dem Land ist es besser, es ist zwar weniger los aber man hat dafür weniger Sorgen. Du liegst ewig auf der Pritsche und kannst Piroggen essen. Na ja, wer wird schon bestreiten, dass es in Petersburg natürlich am allerbesten ist. Man muss nur Geld haben, dann ist das Leben feiner und politischer: es geht ins Theater, Hunde tanzen für dich und alles was du sonst noch willst. *(Lacht und schüttelt den Kopf)* Lustig geht's da zu, hol's der Teufel! Nur eine Sache ist schlecht: einmal isst man sich ordentlich satt, ein andermal kommt man vor Hunger um, wie jetzt zum Beispiel. Und an allem ist er schuld. Was soll man bloß mit ihm machen? Der Herr Papa schickt Geld, und anstatt sparsam damit umzugehen – ach woher denn – er geht aus und verjubelt es, fährt mit der Droschke, jeden Tag muß eine Theaterkarte besorgt werden und nach einer Woche muss ich seinen neuen Frack auf dem Trödelmarkt verkaufen. Und warum das alles? Weil er sich mit nichts beschäftigt: anstelle das zu tun, was seine Pflicht wäre, geht er auf dem Boulevard spazieren oder spielt Karten. Ach, wenn das sein alter Herr wüßte! Jetzt hat der Wirt gesagt, dass es nichts mehr zu essen gibt, wenn wir nicht bezahlen. *(seufzt, man hört Geräusche)* Das wird er sein! *(Springt schnell vom Bett auf.)* Hab' ich einen Hunger!

## ZWEITE SZENE

*Osip und Chlestakow*

**CHLESTAKOW.** Da, nimm das. (*gibt ihm Mütze und Spazierstöckchen*) Und, hast du dich wieder auf dem Bett gewälzt?

**OSIP.** Weshalb hätte ich mich im Bett wälzen sollen?

**CHLESTAKOW.** Du lügst, du hast dich drin gewälzt; sieh doch, alles zerwühlt.

**OSIP.** Wozu brauche ich ein Bett. Ich habe Beine und stehe darauf. Wozu brauche ich da Ihr Bett?

**CHLESTAKOW.** (*geht durch das Zimmer*) Sieh doch mal in dem Beutel nach. Ob noch Tabak drin ist.

**OSIP.** Wo sollte denn auf einmal Tabak herkommen! Den letzten haben Sie vor vier Tagen geraucht

**CHLESTAKOW.** (*geht durchs Zimmer und presst die Lippen mehrmals aufeinander, spricht schließlich mit lauter und entschiedener Stimme*) Hör mal, Osip!

**OSIP.** Sie wünschen?

**CHLESTAKOW.** (*laut aber weniger entschieden*) Geh doch mal runter!

**OSIP.** Wohin?

**CHLESTAKOW.** (*gar nicht mehr entschieden, nicht mehr laut und schon fast bittend*) Nach unten in die Gaststube ... Dort sagst du ... sie sollen mir was zum Mittagessen bringen.

**OSIP.** Nein, ich gehe nicht.

**CHLESTAKOW.** Was erlaubst du dir, du Dummkopf!

**OSIP.** Der Wirt hat gesagt, dass er uns nichts mehr zu essen gibt.

**CHLESTAKOW.** Was erlaubt er sich, uns nichts mehr zu geben! Das ist doch dummes Zeug!

**OSIP.** Und er sagt noch, dass er zum Stadthauptmann gehen wird; schon die dritte Woche, dass der Herr nicht zahlt. Ihr beide, du und dein Herr,“ sagt er, „seid Gauner und dein Herr ist ein Spitzbube. Solche Schmarotzer und Schurken wie ihr seid,“ sagt er, „haben wir schon viele gesehen.“

**CHLESTAKOW.** Und du hast deine Freude dran, du Rindvieh, mir das alles weiterzuerzählen.

**OSIP.** Ich mache keinen Spaß“, sagt er, „ich werde mich direkt beschweren, dass ihr eingesperrt werdet und dafür sorgen, dass ihr ins Gefängnis kommt!“

**CHLESTAKOW.** Jetzt langt's, du Dummkopf! Geh runter und rede mit ihm. So ein Grobian.

**OSIP.** Ich werde Ihnen besser den Wirt gleich selber holen.

**CHLESTAKOW.** Was soll ich mit ihm. Rede du mit ihm.

**OSIP.** Aber wirklich, Herr, ...

**CHLESTAKOW.** Also gut, geh in Teufels Namen und hole ihn rauf.

*(Osip geht.)*

### **DRITTE SZENE**

*Chlestakow allein.*

**CHLESTAKOW.** Ich habe schrecklichen Hunger! Wenn ich ein wenig spazieren gehe, würde der Appetit vergehen, dachte ich, aber nein, zum Teufel, er vergeht nicht. Ja, wäre das Gelage in Pensa nicht gewesen, dann hätte ich das Geld für die Heimfahrt noch. Der Infanteriehauptmann hat mich schwer gerupft, der Hund hat verdammt gut gespielt. Was für ein hässliches Kaff! Nicht mal der Gemüseladen schreibt auf Pump an! Unerhört! *(Pfeift irgendeine Weise)*

### **VIERTE SZENE**

*Chlestakow, Osip, die Kellnerin*

**KELLNERIN.** Der Wirt lässt fragen, was Sie wünschen.

**CHLESTAKOW.** Guten Tag, Freundchen! Nun, wie geht es dir?

**KELLNERIN.** Gott sei Dank, gut.

**CHLESTAKOW.** Und wie läuft's im Gasthof? Läufts gut?

**KELLNERIN.** Ja, Gott sei Dank, alles ist gut.

**CHLESTAKOW.** Viele Gäste?

**KELLNERIN.** Ja, genug.

**CHLESTAKOW.** Hör mal, meine Werteste, man hat mir bis jetzt kein Mittagessen gebracht. Also, bitte schön, lauf, dass man sich

damit beeilt. Siehst du, ich muss nach dem Essen noch einiges erledigen.

**KELLNERIN.** Der Wirt hat gesagt, dass er Ihnen, nichts mehr bringen lassen wird. Auf keinen Fall. Er wollte heute zum Stadthauptmann gehen und sich beschweren.

**CHLESTAKOW.** Sich beschweren? Sieh doch selbst, meine Liebe, wozu? Ich muss doch etwas essen, sonst magere ich noch völlig ab. Ich habe großen Hunger, ich meine es Ernst.

**KELLNERIN.** Ja. Aber er hat gesagt: „Ich gebe ihm nichts zu essen, solange er nicht seine Schulden bezahlt.“ Das hat er gesagt.

**CHLESTAKOW.** Dann bring ihn zur Vernunft, sagt ihm das.

**KELLNERIN.** Was soll ich ihm denn sagen?

**CHLESTAKOW.** Mach ihm ernsthaft klar, dass ich was zu essen haben muss. Geld wird er schon bekommen, dieser Bauer ...

**KELLNERIN.** Gut, ich werd's bestellen.

## FÜNFTE SZENE

*Chlestakow allein.*

**CHLESTAKOW.** Schrecklich, wenn es überhaupt nichts zu essen gibt. Ich habe einen solchen Hunger wie noch nie. Ob ich wohl von meinen Kleidungsstücken noch was zum Trödler bringe? Ob ich die Hosen verkaufen soll? Nein, dann hungere ich doch lieber und komme in meiner Petersburger Kleidung nach Hause. Schade, dass mir Jochim keine Kutsche geliehen hat, aber, zum Teufel, es wäre doch gut, in einer Kutsche zu Hause vorgefahren zu kommen, wie so ein Teufel bei irgendeinem Nachbarn vorzufahren mit Laternen und Osip hinten drauf in Livree. Ich stelle mir vor, wie das wäre, alle in helle Aufregung zu versetzen: „Wer ist denn das? Was ist los?“ Und ein Diener meldet: *(streckt sich und ahmt einen Diener nach)* „Iwan Alexandrowitsch Chlestakow aus Petersburg, geruhen Sie, zu empfangen?“ Pfui! *(spuckt aus)* Mir ist ganz schlecht, so hungrig bin ich.

## SECHSTE SZENE

*Chlestakow, Osip, dann die Kellnerin.*

**CHLESTAKOW.** Nun?



**OSIP.** Man bringt ein Essen.

**CHLESTAKOW.** *(klatscht in die Hände und springt leicht vom Stuhl auf)* Man bringt Essen. Man bringt es! Bringt es! Bringt es!

**KELLNERIN.** *(Mit Tellern und Serviette)* Der Wirt hat gesagt, es sei das letzte Mal.

**CHLESTAKOW.** Ach, der Wirt, der Wirt ... Was gibt es?

**KELLNERIN.** Suppe und Braten.

**CHLESTAKOW.** Wie, nur zwei Gänge?

**KELLNERIN.** Nur zwei.

**CHLESTAKOW.** So ein Unsinn! Das nehme ich nicht. Sag ihm, dass das wirklich unerhört ist ... so wenig.

**KELLNERIN.** Nein, der Wirt sagt, dass das noch zu viel ist.

**CHLESTAKOW.** Und warum ist keine Soße dabei?

**KELLNERIN.** Es gibt keine Soße.

**CHLESTAKOW.** Du bist ein garstiges Ferkel ...

**KELLNERIN.** Sie bezahlen!

**CHLESTAKOW.** Mit dir Dummkopf rede ich nicht weiter. *(Füllt sich Suppe ein und beginnt zu essen)* Was ist das überhaupt für Suppe? Du hast einfach Wasser in die Schüssel gegossen, sie schmeckt nach gar nichts, sie stinkt nur. Diese Suppe will ich nicht, bring mit andere.

**KELLNERIN.** Ich nehme sie wieder mit, mein Herr. Der Wirt hat gesagt, wenn Sie sie nicht wollen, dann lassen Sie es bleiben.

**CHLESTAKOW.** *(mit der Hand das Essen schützend)* Na, na, na ... Lass das, du Dummkopf. Mit solchen Manieren kannst du mit anderen umgehen, mit mir nicht. Ich rate dir, Freundchen, mit mir nicht... *(isst)* Du lieber Gott, was für eine Suppe. *(isst weiter)* Ich glaube, noch kein Mensch auf der Welt hat so eine Suppe gegessen. Statt Fettaugen schwimmen irgendwelche Federn drin herum. *(schneidet das Hühnerfleisch)* Ach, du liebe Zeit, was für ein Huhn ist das denn? Gib den Braten her! Es ist noch etwas Suppe übrig, Osip, nimm sie dir. *(schneidet den Braten)* Was ist das denn für ein Braten? Das ist gar kein Braten.

**KELLNERIN.** Was denn sonst?

**CHLESTAKOW.** Weiß der Teufel, was das ist. Braten ist es nicht. (*isst, bohrt mit den Fingern in den Zähnen*) Spitzbuben! Hart wie Baumrinde! (*Wischt sich mit der Serviette den Mund*) Ist das alles?

**KELLNERIN.** Ja.

**CHLESTAKOW.** Kanailien! Schurken! Keine Soße, kein Gebäck. Diese Faulenzer! Sie nehmen die Reisenden nur aus.

*Die Kellnerin räumt ab und trägt das Geschirr zusammen mit Osip weg.*

## **SIEBENTE SZENE**

*Osip kommt zurück, Chlestakow.*

**CHLESTAKOW.** Also, als ob ich überhaupt nichts gegessen hätte; jetzt ist der Appetit erst geweckt worden! Wenn ich noch etwas Kleingeld hätte, würde ich dich auf den Markt schicken und ein Brötchen kaufen lassen.

**OSIP** Da ist wegen irgendwas der Stadthauptmann gekommen. Er hat sich nach Ihnen erkundigt und will Sie sprechen.

**CHLESTAKOW.** (*furchtsam*) Da haben wir's! Diese Bestie von Wirt hat mich schon angezeigt! Was ist, wenn sie mich tatsächlich ins Gefängnis werfen? Nein, nein, ich will nicht. Nein, ich will nicht. Und er? Was erlaubt er sich eigentlich? (*Fasst sich und richtet sich auf*) Ja ich werde ihm ins Gesicht sagen: „Wie können Sie es wagen ...“

*Die Türklinke bewegt sich, Chlestakow erbleicht und sinkt in sich zusammen.*

## **ACHTE SZENE**

*Chlestakow, der Stadthauptmann und Dobtschinskij.*

*Der Stadthauptmann bleibt stehen, nachdem er eingetreten ist. Beide sehen sich minutenlang furchtsam an, dann senken sie den Blick.*

**STADTHAUPTMANN.** (*fasst sich und nimmt militärische Haltung an*)  
Ich wünsche einen guten Tag!

**CHLESTAKOW.** (*verbeugt sich*) Habe die Ehre!

**STADTHAUPTMANN.** Verzeihen Sie.

**CHLESTAKOW.** Aber bitte.

**STADTHAUPTMANN.** Es ist meine Pflicht, als höchster Beamter dieser Stadt, sich darum zu sorgen, dass Durchreisende und alle Standespersonen keinerlei Unannehmlichkeiten haben ...

**CHLESTAKOW.** *(zunächst etwas stammelnd, dann aber lauter werdend)* Was soll man machen? Es ist nicht meine Schuld ... Ich werde bestimmt bezahlen ... Man schickt mir Geld von meinem Gut. *(Bobtschinskij schaut durch die Tür)* Er ist eigentlich dran schuld: sein Rindfleisch ist so zäh wie Leder und der Teufel weiß, was er alles in die Suppe hineinschüttet. Er quält mich, indem er mich hungern lässt ... Wofür soll ich ... Das fehlte gerade noch!

**STADTHAUPTMANN.** *(ängstlich)* Entschuldigen Sie, ich bin nun wirklich nicht schuld daran. Aber wenn was nicht in Ordnung ist, dann ... Erlauben Sie mir vorzuschlagen, dass Sie mit mir gehen und in ein anderes Quartier umziehen.

**CHLESTAKOW.** Nein, das will ich nicht. Ich weiß wohl, was Sie meinen: das Gefängnis. Woher nehmen Sie das Recht? Was erlauben Sie sich? ... Also ich ... ich bin Beamter in Petersburg! *(Mut fassend)* Ich ... ich ...

**STADTHAUPTMANN.** *(beiseite)* O, mein Gott, wie zornig er ist! Er weiß alles!

**CHLESTAKOW.** *(kühner werdend)* Und wenn Sie hier mit ihrer ganzen Mannschaft anrücken – ich gehe nicht! Ich werde mich direkt an den Minister wenden! *(klopft mit den Fäusten auf den Tisch)* Wer sind Sie denn? Wer sind Sie?

**STADTHAUPTMANN.** *(nimmt Haltung an aber am ganzen Körper zitternd)* Haben Sie Erbarmen! Richten Sie mich nicht zugrunde! Ich habe eine Frau und kleine Kinder ... machen Sie mich nicht unglücklich!

**CHLESTAKOW.** Nein, ich will nicht! Das fehlte noch! Nur weil Sie Frau und Kinder haben, soll ich ins Gefängnis, das ist ja fabelhaft! *(Bobtschinskij schaut durch die Tür und zuckt erschrocken zurück)* Nein, danke ergebenst, ich will nicht.

**STADTHAUPTMANN.** *(zitternd)* Alles aus Unerfahrenheit, bei Gott, aus Unerfahrenheit. Urteilen Sie doch selbst. Was mir der Staat zahlt, reicht ja nicht mal für Tee und Zucker. Und wenn da mal irgendwelche Geschenke waren, dann nur Kleinigkeiten.

**CHLESTAKOW.** Na und? Damit habe ich überhaupt nichts zu tun. *(überlegend)* Ich weiß überhaupt nicht, wovon Sie reden ... Und

überhaupt! Wer sind Sie eigentlich ... ich werde bezahlen, ich werde bezahlen, nur habe ich im Moment kein Geld.

**STADTHAUPTMANN.** *(beiseite)* Na, das ist vielleicht ein Ding! Also darauf läuft es hinaus! Was der für unverständliches Zeug geredet hat, da soll man daraus klug werden! Was kommt, das kommt, versuchen wir's! *(laut)* Wenn Sie wirklich Geld brauchen, oder etwas anderes, dann stehe ich ab sofort zu Ihrer Verfügung. Es ist meine Pflicht, den Reisenden behilflich zu sein.

**CHLESTAKOW.** Leihen Sie mir etwas. Mir würden zweihundert Rubel reichen oder auch etwas weniger.

**STADTHAUPTMANN.** *(bietet Geldscheine an)* Genau zweihundert Rubel, Sie brauchen sich nicht bemühen, nachzuzählen.

**CHLESTAKOW.** *(nimmt das Geld)* Ergebensten Dank. Ich sehe, dass Sie ein Edelmann sind. Jetzt sieht alles schon ganz anders aus.

**STADTHAUPTMANN.** *(beiseite)* Gott sei Dank! Er hat das Geld genommen. Und ich habe ihm vierhundert zugespielt.

**CHLESTAKOW.** He, Osip! *(Osip kommt)* Ruf die Kellnerin! *(zum Stadthauptmann und zu Dobtschinskij)* Aber weshalb stehen Sie denn? Tun Sie mir die Ehre und nehmen Sie Platz! *(zu Dobtschinskij)* Setzen Sie sich doch, ich bitte ergebenst.

**STADTHAUPTMANN.** Danke, aber wir können auch stehen.

**CHLESTAKOW.** Haben Sie die Güte und setzen Sie sich. Ich erkenne jetzt Ihre Gastfreundschaft. *(zu Dobtschinskij)* Setzen Sie sich!

*Dobtschinskij setzt sich. Bobtschinskij schaut durch den Türspalt und lauscht.*

**STADTHAUPTMANN.** *(beiseite)* Ich muss etwas mutiger werden. Er will, dass wir sein Inkognito respektieren. Also gut, spielen wir mit und tun so, als ob wir überhaupt nicht wüßten, wer er ist. *(laut)* Wir waren in dienstlichen Angelegenheit unterwegs, Pjotr Iwanowitsch Dobtschinskij und ich. Und nun habe ich durch Zufall eine solche angenehme Bekanntschaft gemacht.

**CHLESTAKOW.** Ich selbst freue mich auch sehr.

**STADTHAUPTMANN.** Ich gestatte mir zu fragen, wohin Sie zu reisen geruhen?

**CHLESTAKOW.** Ich fahre ins Gouvernement Saratow auf mein Gut.